Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rücksendung eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif

Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg.

In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.

Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A., Grosse Plauensche Strasse 20 — Bau-, Kunst- und Maschinenschlosserei. Gegründet 1840. Specialität: **Aufzüge** für Personen, Waaren, Speisen etc. mit elektrischem, hydraulischem, Transmissions- und Handbetrieb.

Nr. 64. Spiegel: Prinz Heinrich in Amerika. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Handelskammer, Circus Sarrasani(?), Gerichtsverhandlungen. „Die lustigen Weiber von Windsor". Orpheus-Concert. | **Donnerstag, 6. März 1902.**

Prinz Heinrich in Amerika.

Folgende interessante Einzelheiten von der Reise werden Berliner Blättern aus Newyork mitgetheilt: Prinz Heinrich hatte bisher die Zudringlichkeit der Photographen geduldig ertragen, doch auf Looky Mountain war ein überfreuer Camerabold. Der Prinz stellte sich ihm bereitwillig, jedoch die Stellung gefiel nicht; der Photograph sagte: „Mister Prince, treten Sie nach rechts, Mister Prince, jetzt mehr nach vorn, Mister Prince, noch weiter rechts" u. s. w.; das war denn doch zu viel. Der Prinz wurde unwillig und sagte: "Well, jetzt habe ich schon fünfmal die Stellung gewechselt für Sie, und nun machen Sie Schluß!" Die Umstehenden waren schon lange wüthend über den Kerl und machten Miene, ihn sammt der Camera in's Thal zu befördern. Später drückte der Prinz sein Bedauern darüber aus, daß er seine Selbstbeherrschung verloren habe; aber der Chef der Geheimpolizei möge ihn etwas mehr vor den Amateurs schützen. — Eine Probe urwüchsiger Kentucky-Sitten giebt folgender Vorfall: Als der Zug 2 Uhr Nachts bei der Wasserstation Sommerset hielt, forderte eine lärmende Menge schreiend, daß der Prinz sich zeige; junge Burschen schlugen schließlich gegen die Fenster des Zuges, sodaß Alle aus dem Schlafe erwachten. Als später diese häßliche Episode, die besonders Evans wüthend gemacht hatte, besprochen wurde, sagte der Prinz: „Ich wußte gar nicht, was los war. Ich konnte doch nicht gut erscheinen, da ich in Nachtkleidern war." Der Polizeichef von Cincinnati telegraphirte an den Prinzen, am Sonnabend sei nach der Abreise auf dem Bahnhofe ein Säbel gefunden worden; vermuthlich ist es der aus Chattanooga als verloren gemeldete des Korvetten-Kapitäns v. Grumme. — In St. Louis fand Prinz Heinrich eine sehr geräuschvolle Begrüßung, da alle Dampfpfeifen der industriellen Etablissements und der Lokomotiven fünf Minuten lang ertönten, als der Zug auf der Station einlief. — Die dem Prinzen Heinrich vom Gouverneur von Minnesota, v. Sant, überreichte, kunstvolle Adresse hat folgenden Wortlaut: „Im Namen von 50 000 Bewohnern St. Pauls deutscher Abkunft bringen wir Willkomm dar. Millionen von Herzen, durch die deutsches Blut fließt, sind mit uns heute verbunden in dem Gruß an den herrlichen Hohenzollernsproß, den Vertreter des Kaisers und des deutschen Volkes. Wollen Eure Königliche Hoheit Seine Majestät Ihren Bruder versichern, daß wir stets des Vaterlandes in tiefster Liebe gedenken und zu Gott beten, er möge das alte Vaterland und die neue Heimath im Freundschaftsbunde fest vereinen."

Milwaukee, 4. März. Prinz Heinrich ist heute Nachmittags 1 Uhr hier eingetroffen.

Chicago, 4. März. Vom Lincolnpark aus fuhr Prinz Heinrich zum Luncheon nach dem nahen Germania-Klubgebäude, das eines der schönsten Gebäude Chicagos ist, erbaut von Architekt Fiedler, der seiner Zeit das „Deutsche Haus" der Weltausstellung geschaffen hat. Als die Kavallerie-Eskorte in Sicht kam, erklangen Fanfaren vor dem Klubhause. Der Prinz betrat Arm in Arm mit dem deutschen Konsul Dever die Schwelle und wurde von dem Präsidenten des Klubs, Fischer, und den Herren Rubens, Brentano, Holle und Madlener empfangen. Auf der Treppe zum Bankettsaal standen weißgekleidete Mädchen. Zu dem Luncheon waren geladen das Gefolge des Prinzen, eine Abordnung der deutschen Vereine und 50 Mitglieder des Klubs. Der Saal war wundervoll geschmückt. Büsten von Kaiser Wilhelm und Präsident Roosevelt waren aufgestellt; unter einem Triumphbogen fand sich ein mächtiger amerikanischer Adler gegenüber dem deutschen Adler. Als der Prinz eintrat, spielte die hinter Palmen verborgene Kapelle die „Wacht am Rhein". Später wurden Negermelodien vorgetragen. Fischer brachte den Toast auf den Präsidenten Roosevelt und den Kaiser Wilhelm aus. Hierauf hielt Rubens eine kurze patriotische Ansprache, in welcher daran erinnert wurde, daß die Sänger des Germania-Klubs einst an dem Sarge Lincoln's gesungen hätten, und die mit einem Hoch auf den Prinzen schloß. Prinz Heinrich antwortete in deutscher Sprache: „Ich danke Ihnen sehr für den mir bereiteten Empfang. Ich wünsche zu sagen, daß die Deutschen in Amerika viel für Litteratur und Wissenschaft gethan haben und ich hoffe, sie werden dies gute Werk fortsetzen. Ich will Sie nicht durch eine lange Rede aufhalten, sondern einfach sagen: Ich hoffe, daß der „Germania-Klub" erfolgreich seinen Idealen nachleben wird und bin überzeugt, daß seine Zukunft so glänzend sein wird, wie seine Vergangenheit." Hochrufe folgten der Rede. Alsdann wurde ein Trinklied gesungen und „My old Kentucky-Home". Die Gesellschaft war sehr heiter. — Nach dem Luncheon fand Empfang in dem prachtvoll geschmückten Ballsaal statt. Ueber die von Fischer im Namen der Damen des Klubs überreichte kostbare Vase für die Prinzessin Irene war der Prinz hocherfreut und sagte, seine Frau werde das Geschenk als einen Schatz betrachten.

Chicago, 5. März. Der Zug mit dem Prinzen Heinrich traf um 12⅓ Uhr Abends von Milwaukee hier ein und setzte, nachdem die Ueberführung von den Geleisen der Chicago-Milwaukee-St. Paul-Bahn auf diejenigen der Lakeshore-Michigan-Southern-Bahn erfolgt war, um 12¾ Uhr die Fahrt nach Buffalo fort.

Newyork, 5. März. Der Liederkranz „Arion" veranstaltete in der Liederkranzhalle eine Abendunterhaltung zu Ehren der Offiziere der „Hohenzollern".

Neueste Drahtmeldungen vom 5. März.

Berlin. Die Budgetkommission des Reichstags beendete heute die Berathung des Etats.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Gegen das gestern verkündete Urtheil des Landgerichts auf Zurückweisung der Regreßklage gegen den Vorstand und den Aufsichtsrath der Leipziger Wollkämmerei hat der Kläger (Verlagsbuchhändler Junghanns) Berufung beim Oberlandesgericht eingelegt.

Greiz. (Priv.-Tel.) Eine hier stattgefundene Riesenversammlung der ausgesperrten Textilarbeiter beschloß, Freitag früh die Arbeit geschlossen wieder aufzunehmen. Der seit drei Wochen dauernde Generalstreik ist damit beendet.

Bonn. Der Kronprinz hat heute Vormittag seine Reise nach den Reichslanden und nach Süddeutschland angetreten.

Budapest. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Handschreiben des Königs, in dem der Handelsminister Hegedüs auf sein eigenes Ersuchen von seiner Stellung als Handelsminister enthoben und ihm in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste der Orden der Eisernen Krone 1. Klasse taxfrei verliehen wird. Gleichzeitig wird die Ernennung des Abg. Ferdinand Hovanszky zum Handelsminister und die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone 1. Klasse an den Justizminister Dr. Plósz in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete des Justizwesens veröffentlicht.

Paris. Der „Figaro" schreibt zu der vorgestrigen Rede Bülow's im Reichstage: Die Ausführungen Bülow's lieferten allen Denen, die den englisch-japanischen Vertrag nicht tragisch nehmen wollen, ein neues Argument. Deutschland habe seine Freiheit bewahrt und wolle diese zur Aufrechterhaltung des status quo benutzen, falls dieser durch irgend eine Gruppirung begieriger Mächte bedroht werden sollte. Aus diesem Grunde wird die Erklärung des Reichskanzlers in Frankreich eine günstige Aufnahme finden.

Paris. Wie der „Figaro" meldet, erhielt Präsident Loubet gestern Abend eine offizielle Einladung des Kaisers von Rußland zum Besuche in Petersburg. Der Kaiser ersucht den Präsidenten, den Zeitpunkt der Reise, die ihm (dem Kaiser) ganz besonders angenehm sein werde, zu bestimmen.

Madrid. Senat. Moral richtet die Anfrage an die Regierung, ob es zutreffend sei, daß der Finanzminister 125 Millionen 5prozentiger amortisirbarer Rente vor dem 31. März auszugeben beabsichtige. Der Finanzminister erwidert, er sei für Meldungen der Presse nicht verantwortlich.

London. Unterhaus. Im Laufe der Berathung der Resolution Humphreys-Owen wies Chamberlain darauf hin, wie außerordentlich schnell die Sterblichkeit in den Concentrationslagern abgenommen habe, und bedauerte die Sterblichkeit, die aufgetreten sei. Er drückte jedoch die Ueberzeugung aus, daß jede andere Politik, als die von der Regierung befolgte, eine vermehrte Sterblichkeit zur Folge gehabt haben würde. Niemals in der ganzen Weltgeschichte seien so gewaltige Anstrengungen gemacht worden, die Schrecken des Krieges auf das kleinste Maß zu beschränken. (!) Die Kosten der Concentrationslager betrügen 180 000 Pfd. Sterl. monatlich. Als der Guerillakrieg begann, habe Lord Kitchener sich erboten, die Frauen auf den Farmen zu belassen und sogar mit Lebensmitteln zu versehen, wenn Botha ihnen erlaubte, den Neutralitätseid zu leisten. Botha habe dies abgelehnt, und diese Politik werde von den Buren weiter befolgt bis zu den letzten Stadien des Krieges.

Belgrad. Ein Anhänger und Verwandter des Prätendenten Karageorgewitsch, Namens Radealowantitsch, versuchte einen Putsch in Schabatz, wo er mit einigen gedungenen Personen aus Oesterreichisch-Mitrowitza eingetroffen war. Unterwegs legte er serbische Generalsuniform an und forderte die Grenzwächter auf, ihm zu folgen. Diese begleiteten den vermeintlichen General zuerst in das Gemeindehaus, wo er die Feuerwehrleute aufforderte, ihm zu folgen, und begab sich dann in die Gendarmeriekaserne, alarmirte die Gendarmerie und stellte sie in Front auf. Zwei Gendarmen waren inzwischen durch ein Fenster auf die Straße gelangt und hatten den Gendarmerie-Kommandanten Hauptmann Nikolitsch von dem Vorfall benachrichtigt. Nikolitsch kam nach der Kaserne und forderte Radealowantitsch auf, sich zu rechtfertigen. Letzterer feuerte einen Revolverschuß ab, der Kommandant wurde leicht verletzt. Jetzt feuerte Nikolitsch seinen Revolver auf Radealowantitsch ab, der todt zu Boden sank. Das Gefolge wurde verhaftet.

Kopenhagen. In der hiesigen Geographischen Gesellschaft theilte Marinekapitän Hovgaard mit, daß der Steuermann Leth-Mikkelsen der Nordpolexpedition Baldwin's von Franz-Josefsland Nachrichten an seine Familie gelangen ließ, die vom 17. August v. J. datirt sind. Diese besagen, daß die Fahrt sehr schwierig gewesen ist. An Bord des Schiffes „Amerika" ist Alles wohl. Das Schiff solle bei Franz-Josefsland überwintern. Baldwin beabsichtige unter Anlegung von Depots in Zwischenräumen von 20 englischen Meilen bis zum 83. Grad vorzudringen. Von dort aus soll die große Expedition nach dem Nordpol mit 400 Hunden ausgehen. Im Falle der Nordpol erreicht wird, wird Baldwin die Ostküste Grönlands zu erreichen suchen, wo im letzten Sommer ein Depot für ihn errichtet worden ist. Baldwin wird versuchen, durch Nachrichtenballons Mittheilungen zu geben.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 5. März.

—* Ihre Majestät die Königin verließ Karlsruhe gestern Mittag 1 Uhr und traf nach mehrstündigem Aufenthalte in Mannheim, wo sie das Schloß und verschiedene Anstalten besichtigte, Abends 8 Uhr 30 Minuten in Frankfurt ein. Heute früh 9 Uhr 25 Minuten ist Ihre Majestät von Frankfurt wieder abgereist und wird heute Abend unter Benutzung eines Sonderzuges von Leipzig aus 7 Uhr 47 Minuten auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eintreffen. Mit ihr trifft Freiin Carola von Enzberg als Gast hier ein und nimmt im Residenzschlosse Wohnung.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Georg zeichnete den Kunstsalon von Emil Richter (Pragerstraße), Königl. Hofkunsthändler, durch einen längeren Besuch aus, um das Kolossalgemälde von Sascha Schneider „Um die Wahrheit" und die interessanten Sonder-Ausstellungen von Robert Sterl und Wilhelm Claudius zu besichtigen.

—* Heute besuchte Ihre K. u. K. Hoheit Frau Prinzessin Friedrich August die Papier- und Schreibmaschinenhandlung des Hoflieferanten W. Türk, Altmarkt 1.

—* Die beiden ältesten Söhne Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, die Prinzen Georg und Friedrich Christian, besuchten heute Vormittag in Begleitung ihres Erziehers, Hauptmann Freiherrn O'Byrn, das Körner-Museum. Die Führung konnte der Direktor Hofrath Dr. Peschel selbst übernehmen.

—* Den Kammerherrndienst bei Ihrer Majestät der Königin übernimmt von morgen ab für den Monat März der Königl. Kammerherr v. Carlowitz auf Kleindehsa.

Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Opernhause gelangen Freitag, den 7. März, Wagner's „Meistersinger" zur Aufführung. In dieser Vorstellung wird Frl. Nast die Partie der Eva, Herr Plaschke die des Veit Pogner zum ersten Male singen. Für den indisponirten Herrn Decarli hat Herr Wachter die Partie des Hans Schwarz übernommen. — Im Königl. Schauspielhause wird Freitag, den 7. März, als fünftes Stück des Shakespeare-Cyklus (Historien) „König Heinrich V.", historisches Schauspiel in 5 Aufzügen in neuer Einstudirung gegeben. Die Besetzung ist die folgende: König Heinrich V.: Herr Franz; Herzog v. Bedford: Herr Gebühr; Herzog v. Gloster: Frl. Laue; Herzog v. Exeter: Herr Winds; Graf von Westmoreland: Herr Grosse; Erzbischof von Canterbury: Herr Eggerth; Erpingham: Herr Busse; Gower: Herr Walther; Fluellen: Herr P. Neumann; Macmorris: Herr Wiene; Nym: Herr Froböse; Bardolph: Herr Huff; Pistol: Herr Bauer; Falstaffs Page: Frl. Gadny; Williams: Herr Helsing; Carl VI.: Herr Müller; Louis: Herr Dettmer; Herzog von Orleans: Herr Gunz; Herzog von Bourbon: Herr Rens; Connetable: Herr Blankenstein; Isabella: Frl. Guinand; Katharina: Frl. Politz; Alice: Frl. Fiele; Wirthin Hurtig: Frl. Schendler. — Für den unpäßlich gewordenen Herrn Wiecke hat für die morgende Vorstellung des „Julius Cäsar" Herr Decarli die von ihm noch nicht gespielte Rolle des Marc Anton rasch übernommen.

†* Professor Walter Hempel von unserer Königl. Technischen Hochschule hat in Anerkennung seiner epochemachenden Arbeit über die Untersuchung der mit konzentrirtem Sauerstoff gewonnenen Generatorgase von dem Berliner „Verein zur Förderung des Gewerbefleißes" ein Ehrenhonorar von 3000 Mk. zugesprochen erhalten.

†* Königl. Hofoper. Nicolai's „Lustige Weiber von Windsor", eine der wenigen deutschen Opern der letzten 60 Jahre, die sich dauernd im Repertoir der deutschen Bühnen gehalten haben, zählt auch zum festen Bestande des Dresdner Hoftheaterspielplans, nicht nur durch den frischen Reiz ihrer populären, liebenswürdigen Musik, sondern auch durch die immer gleich gute, meist vorzügliche Darstellung, in der sie hier gegeben wird. In diesem Doppelvorzuge ist sie sogar eine ziemlich gefährliche Konkurrentin dem Verdi'schen „Falstaff" geworden, der trotz aller hervorragenden musikalischen Eigenschaften gegen die „Lustigen Weiber" nicht recht aufkommen konnte — von ihnen, ähnlich, wie im Gange der Handlung, scheinbar geschlagen, hat er leider das Feld räumen müssen. Eine nicht wenige gute Vorstellung, als der besten eine, die die Dresdner Hofoper in den letzten Jahren geboten, war die gestrige, gleich ausgezeichnet in den Einzelleistungen, wie in dem prächtigen, festgefügten Ensemble. Die dominirende Person der Frau Fluth, die sowohl die Fäden der Vorgänge in der Hand hält, wie sie im Mittelpunkt des musikalischen Interesses steht, sang hier zum ersten Male Frau Irene Abendroth. Schon während ihrer künstlerischen Thätigkeit an der Wiener Hofoper hat diese Partie zu ihren Glanzrollen gezählt und sie ist seitdem auch eine ihrer hervorragendsten und besten Leistungen geblieben. Vollendet in der Beherrschung des musikalischen Parts, den sie mit allen Delikatessen einer vornehmen und feinsinnigen Vortragskunst ausstattet, brillant in den Coloraturen, vereinigt sie eine so lebenswahre, mit ungezwungenem Humor ausgestattete, frische und flotte Darstellung, daß sie mit ihrer Frau Fluth eine in Allem vollkommene Figur liefert, an der auch die verwöhnteste Anforderung kaum etwas auszusetzen haben wird. Sehr gut charakteristisch zu ihr stellt sich Frau Staudigl als Frau Reich, für die sie sich in der Aeußerlichkeit, im natürlich leichten und ungezwungenen Spiele, wie in der Erfüllung der musikalischen Aufgabe viel besser eignet, als in Partien, die, wie z. B. Adriano, ihrer Individualität nicht recht entsprechen. Hier, als Frau Reich, ist sie aber vorzüglich am Platze, hier wirkt sie tadellos. Herr Wachter ist längst einer der effektvollsten Falstaffe geworden, die Herren Geißler und Nebuschka sind gewandte und geschickte Vertreter der Figuren Fluth und Reich, die Rollen Fenton und Anna können kaum vortheilhafter als mit Herrn Gießen und Frl. Nast besetzt werden, und was an Episoden sonst noch übrig bleibt, Junker Spärlich, Doktor Cajus, wird von den Herren Erl und Gutzschbach wirkungsvoll gegeben — Alles in Allem eine Vorstellung, die, wie man zu sagen pflegt, sich hören und sehen lassen kann. H. St.

†* Orpheus-Concert. Glück und Gunst, die unseren trefflichen Orpheiden seit dem denkwürdigen 7. Juli des vorigen Jahres in so reichem Maße geblüht, waren den preislichen Sängern auch gestern Abend hold, da sie sich anschickten, ihr großes Winterconcert im Saale des Gewerbehauses vor einer nach vielen Hunderten zählenden Zuhörerschaft zu absolviren. Zwar schien im letzten Augenblicke am Himmel des sicheren Erfolges noch eine leichte Wolke aufsteigen zu wollen: Frau Katharina Fleischer-Edel vom Stadttheater in Hamburg war plötzlich erkrankt und mußte absagen; aber flugs verschrieb sich der „Orpheus" Frau Kammersängerin Götze aus Berlin, eine Künstlerin von Rang und Ruf, — und der glänzende Erfolg der Solistin bewies, welch' guten Tausch man gemacht. Doch zunächst ein Wort vom „Orpheus" und seiner Kunst. In der imponirenden Zahl von weit über 150 Sängern betrat nach dem Verklingen des von der Gewerbehauskapelle unter Trenkler's Direktion schwungvoll gespielten Meistersinger-Vorspiels der Chor das Podium unter Führung seines verdienstvollen Dirigenten, des Herrn Albert Kluge, der schon beim Erscheinen mit lebhaftem Applaus begrüßt wurde. Drei Männerchöre: Draeseke's „Deutscher Sang" (mit Orchester), Wermann's „Nachtlied" und Hegar's „Hymne an den Gesang" standen an erster Stelle. Schon diese Nummern zeigten die Vorzüge des „Orpheus": tadellose Disziplin, schönes Material und ausgezeichnete Textbehandlung im hellsten Lichte. Namentlich die Hegar'sche Hymne, die bei aller Schönheit im Einzelnen ihrem Autor doch etwas zu breit gerathen ist, gelang den Sängern, ebenso wie das besonders in der orchestralen Faktur prunkvolle Werk Draeseke's, vorzüglich, während in dem eigenartig schönen Wermann'schen Chor „Geh' zur Ruh'", abgesehen von einer leichten Entgleisung der Bässe, nur der letzte Vers völlig einwandsfrei gesungen wurde. Etwas recht Apartes brachte das zweite Auftreten der „Orpheiden": die drei Preischöre, die der „Dresdner Orpheus" bei dem „Preissingen Teplitz 1882", bei dem „Internationalen Gesangwettstreit Amsterdam 1876" und bei dem „Preissingen sächsischer Männerchöre Dresden 1901" vorgetragen hatte. In tadelloser Ausführung hinterließen die Chöre einen sehr guten Eindruck, den besten der letzte: Vollmann's „Gewittersturm", der den Sängern voriges Jahr eine Reihe höchster Ehrungen eingebracht hatte. Daß sich mit diesem Werke weder C. L. Fischer's „Studenten-Nachtgesang", noch Veit's „König in Thule", zwei ganz hübsch gearbeitete, aber einfachere Chöre, an musikalischem Gehalte nicht messen konnten, versteht sich von selbst; doch war es, schon wegen des Vergleichs, gewiß interessant, sie einmal unmittelbar nach einander zu hören. Das Beste hatte sich Herr Albert Kluge für den Schluß aufgehoben: Lafite's „St. Michel", unbedingt die prächtigste Leistung des „Orpheus" an diesem Abend, brillant im Vortrage, frisch in den einzelnen Stimmen und groß in der Auffassung, ferner unseres Wermann „Tautendschön", ein ganz entzückendes Stück, das auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte — übrigens eine Auszeichnung, die keinem anderen Werke in dem Concert zu Theil wurde —, und Veitall's bekanntes „Noch ist die blühende, goldene Zeit". Daß die Tenöre, die gestern überhaupt nicht den glücklichsten Tag hatten, in den beiden letzten Nummern etwas müde klangen und die Stimmung nicht völlig rein auf der Höhe hielten, ist kein Wunder; waren doch die Chöre fast alle so gewählt, daß gerade sie immer ziemlich exponirt standen und beträchtliche Kraftproben zu bestehen hatten. In der Reihe dieser mit großem Beifall aufgenommenen chorischen Darbietungen war das Auftreten der Königl. Sängerin Frau Götze von der